

# Ein Geschenk

## Was soll ich nur tun?

Von Antigone

## Ein Geschenk

Was passiert wenn der Mensch den du liebst für immer von dir geht? Was ist wenn er dir ein Geschenk gegeben hat, dass du niemals wolltest und es nicht ablehnen kannst? Was machst du mit deinem Leben?

Was ich machen würde ist eine gute Frage: Ich weiß es nicht und das ist mein Problem. Ich bin 18 Jahre alt und der einzige Mann von dem ich glaubte, dass ich ihn bis an mein Lebensende lieben konnte, ist tot. Er ist einfach in meinen Armen gestorben. Ich erinnere mich noch sehr gut daran wie das passiert war:

Ich war schon immer ein sehr rebellisches Mädchen. Meinem Vater waren meine Freunde nie Recht und noch weniger waren ihm die Kerle recht, die mich ausführten. Das war auch ein Grund dafür, dass ich ihm lange Zeit nichts von Hope erzählt habe. Hope, was für ein schöner Name. Er drückte das aus was ich bei ihm finden wollte: Hoffnung. Hoffnung auf ganz verschiedene Sachen, aber vor allem auf ein freies Leben. Wenn ich ihn ansah und er lächelte, dann breitete sich Frieden in mir aus. Ich brauchte vor nichts und niemandem Angst haben, brauchte mich nicht schämen oder in irgendeiner Weise an meine Probleme zu Hause denken und diese Probleme lasteten auf mir, wie ein Sarg aus Beton der mich umgab.

Ich wusste, dass ich es irgendwann schaffen konnte von meiner Familie los zu kommen und nicht mehr zu wissen, was in diesem schönen gepflegten Vorstadthaus vor sich ging.

Es war bis heute das grausamste, was mir widerfahren konnte. Ich vertraute Hope alles an. Ich weiß noch wie wütend er war. Er hat innerlich getobt auch wenn er mir gegenüber saß und mich mit traurigen Augen ansah. Er tobte weil mein Vater meine Mutter schlug und vergewaltigte, weil mein Bruder nachts in mein Zimmer schlich und mich zwang ihn zu befriedigen und weil meinem Vater das öfter die Hand mir gegenüber ausrutschte. Das waren alles Dinge die ich davor niemanden erzählen konnte.

Er wollte mich an diesem Abend nicht nach Hause gehen lassen. Ich musste ihm versprechen, dass er mich bringen durfte und dass ich nur ein paar meiner Sachen holte und er mich wieder mitnehmen durfte.

Er versprach mir im Gegenzug, dass er für mich sorgen würde und sollte das nötig sein mich heiraten und bis ans Ende der Welt gehen würde, damit sie mich nicht fanden. Ich hatte mich dazu überreden lassen und ich hatte immer von diesem Mann

geträumt, der mich wie ein Ritter aus diesem Haus brachte. Wir fahren zu mir. Er ging mit mir ins Haus. Es war ruhig. Es war früher Nachmittag. Mein Vater und mein Bruder mussten noch auf der Arbeit sein und meine Mutter? Ich wusste es nicht und es war mir auch egal.

Ich sagte Hope er solle warten. Ich lief die Treppe hinauf und packte meine Sachen so schnell ich konnte. Ich war schon auf dem Treppen Absatz als ich die Haustür hörte.

Dann hörte ich meinen Bruder. Er schrie Hope an. Schon war ich die Treppe runter. Ich flehte Hope an, dass wir gehen sollten.

Doch als mein Bruder das hörte, hielt er mich am Arm fest. Ich spürte einen harten Schlag ins Gesicht und fiel zu Boden. Nun war Hope nicht mehr zu stoppen. Er schnappte sich meinen Bruder.

Wieder ging die Tür. Ich hörte meinen Vater der irgendwas schrie. Dann ging alles ziemlich schnell. Ich spürte wie ich in eine Ecke geschleudert. Dann hörte ich einen Schmerzensschrei von Hope. Er wurde von meinem Vater mit einem Baseballschläger zusammengeschlagen. Als mein Vater endlich von ihm abließ, sah er mich höhnisch grinsend an.

„Mädchen, was willst du mit einem wie dem?!“

Mein Vater wandte sich ab und ging mit meinem Bruder weiß Gott wo hin, es war mir in dem Moment auch ziemlich egal. Ich rutschte über den Boden zu Hope.

„Hope, bitte sag doch was!“, flüsterte ich und Tränen standen mir in den Augen. Er keuchte.

„Ich...Meine liebste Annabeth...“ er versuchte seine Hand zu heben, doch es wollte ihm nicht recht gelingen. Wieder hustete er. Ich nahm seine Hand und drückte sie ganz fest.

„Annabeth...ich möchte das du zu meinen Eltern gehst...Sie werden sich um dich kümmern...“ er hustete immer wieder zwischen seinen Worten. Ich konnte meine Tränen nicht mehr zurück halten.

„Hope ich hole Hilfe...du musst dich doch um mich kümmern...“ ich stand auf und holte das Telefon. Ich wählte eine bekannte Nummer: 911. Die Frau auf der anderen Seite versuchte mich zu beruhigen. Ich hatte mich wieder neben Hope gesetzt und mich über ihn gebeugt.

„Ich liebe dich...Annabeth...“ seine Stimme war nur noch ein flüstern. Er verlor das bewusst sein. Etwa 5 Minuten, ewige Minuten später war der Notarzt da. Ich wurde von ihm weggezehrt. Er war tot und niemand hätte noch irgendwas für ihn tun können. Ich weinte und flehte, doch davon wurde er nicht wieder wach. Ich murmelte immer wieder das ich ihn auch lieben würde. Dann hatte ich meine Sachen genommen und war gegangen. Meine Füße trugen mich automatisch nach seinem Wunsch zu seinen Eltern. Sie waren gute Menschen und als ich so vor ihrer Tür standen, fragten sie nicht nach Hope. Sie hatten die Nachricht längst erfahren, doch sie schlugen mir nicht die Tür vor der Nase zu so wie ich es erwartet hatte. Ich war schuld, dass er Tod war und seine Mutter kam auf mich zu und Umarmte mich um mich zu trösten, denn ich weinte immer noch.

„Komm rein Annabeth...“ Sie zogen mich ins Haus, brachten mich in Hopes Zimmer...

Und jetzt ist es Hopes und mein Zimmer. Ich hatte nichts verändert. Es war 2 Monate her das das passiert war und nun beugte ich mich wieder Tränen schwer. Ich war schwanger. Wir hatten nur 2 Mal mit einander Geschlafen. Es war Hopes Kind und ich wollte es und trotzdem zerbrach mir mein Herz immer und immer wieder wenn ich an

es dachte. Ich wollte kein Kind. Wie konnte ich ihm diese Welt zumuten? Doch ich konnte dieses letzte Geschenk von Hope nicht ablehnen...